

Welpenschule

Gute Welpenschulen geben dem unerfahrenen Welpenbesitzer erste Anleitungen, seinen Hund zu „verstehen“ und versetzt ihn über dieses Verstehen in die Lage, die Wesensveranlagungen seines Hundes optimal zu fördern. Gleichzeitig hilft sie ihm, unbewußt gemachte Fehler in der Haltung und Erziehung des Welpen zu erkennen und abzustellen. Dem Welpen werden Möglichkeiten gegeben zur Entfaltung aller Wesensveranlagungen, der optimalen körperlichen und psychischen Entwicklung, der Förderung und Festigung des Selbstbewußtseins und die Voraussetzungen zum Abbau von Unsicherheiten gegenüber anderen Lebewesen, gegenüber fremden Menschen, gegenüber Unbekanntem sowie Stabilisierung seiner individuellen förderungswürdigen Veranlagungen.

Junghundeschule

Die Junghundeschule ist ein weiterer Baustein in der Erziehung ihres jungen Hundes. Sie ist die Vorbereitung für die Ausbildung in allen Bereichen der Hundeerziehung (Begleithund, Fährtenhund, Rettungshund, Schutzhund, Breitensport, Agility u.s.w.). Durch gezielte Motivationsübungen fördert sie das Sozialverhalten gegenüber seine Artgenossen und dem Menschen. Fast alle Hundepplätze bieten nach der Welpenschule einen Junghundekurs an. Am Ende einer Übungsstunde bieten die Ausbilder oft eine Nachbesprechung an, während der sie Erziehungs- und Ausbildungsinhalte besprechen und Fragen beantworten.

Und wo gibt es Welpenschulen? Welpenschulen werden in ganz Deutschland angeboten. Bitte informieren Sie sich genau, wie eine solche Welpenschule auf Ihrem Hundepplatz abgehalten wird. Denn vergessen Sie nie: Was Ihr Hund in der Prägephase erlebt, Positives aber leider auch Negatives, vergisst er sein Leben lang nicht mehr.

Die sensiblen Phasen während der Entwicklung der Welpen
Ein Welpen durchläuft verschiedene sensiblen Phasen während seiner Entwicklung. Einen Teil dieser Phasen erlebt er beim Züchter die anderen während und nach der Übernahme durch den neuen Besitzer. Deshalb scheint es mir wichtig, dass die künftigen Welpenbesitzer auch darüber etwas Bescheid wissen. In dieser Übersicht ist grob umrissen was sich in der jeweiligen Phase abspielt und was wir als Züchter und als Welpenbesitzer dazu beitragen können die Entwicklung der Welpen optimal zu steuern. Sensible Phasen sind genetisch vorprogrammierte Lebensabschnitte. In zeitlich bestimmten und begrenzten Phasen - und nur in dieser Zeit - sind Tiere spezifisch lernveranlagt. Wird einem

Welpen in einer dieser Phasen etwas nicht oder falsch geboten kann er dies praktisch nicht mehr nachholen.

Die vegetative Phase (oder Neugeborenenzeit)
die ersten 2 Wochen

Diese Zeit ist geprägt vom Instinkthandlungen der Welpen. Die Augen und Ohren sind geschlossen. In nächster Zeit beschränken sich die Aktivitäten der Welpen auf Kreiskriechen und Kopfpendeln als Suchautomatismus zur Muttermilch. Saugen um den Hunger zu stillen und Milchtreten um den Milchfluss zu begünstigen. Schlafen und Aufsuchen einer Wärmequelle, da der eigene Temperaturhaushalt noch nicht funktionsfähig ist. Wach- und Schlafphasen werden durch eine innere Uhr bestimmt. Wird die Mutter nach dem Aufwachen nicht registriert, geben die Welpen Schrei- und Winsellaute von sich um die Mutterhündin herbeizuholen und um ihr Fürsorgeverhalten zu aktivieren. Die Mutter weicht in dieser Phase kaum von den Jungen. Zu dieser Zeit unternehmen wir wenig sondern schauen dass die Welpen möglichst ungestört bleiben und die nötige Ruhe finden. Wir kümmern uns um die Mutter, säubern die Wurfkiste, kontrollieren, kennzeichnen und wägen die Welpen. Bei der ihrer Suche nach der Milch überlassen wir sie ihrem "milden Stress".

Die Übergangphase
2. - 4. Woche

Etwa ab zehn Tagen öffnen sich die Augen und Ohren. In dieser Übergangszeit ist das "Erwachen zum Leben". Die Welpen nehmen die Umgebung wahr. Vorher haben sie instinktiv agiert und reagiert, jetzt entwickelt sich das Gehirn und sie werden lernfähig. Sie suchen den Kontakt untereinander, fangen an zu knurren und bellen, sie können erschrecken, Angst haben und sogar mit dem Schwänzchen wedeln, wenn die Mutter kommt. Etwa ab der dritten Woche brechen die Zahnchen durch. Die Welt wird nun grösser und beschränkt sich nicht nur auf die Wurfkiste. Die Hündin ist nicht mehr dauernd bei den Jungen. In dieser Zeit ist sie sehr geduldig, denn die Welpen klettern und kauen an ihr herum. Nun sind wir schon mehr gefragt. Wir streicheln die Welpen, sprechen mit ihnen und nehmen sie auch auf den Arm. Ab jetzt wird auch kontrolliert Besuch von Mensch und Tier zugelassen. Alles unter Respektierung der Ruhezeiten.

Die Prägungsphase
4.-12.,16. Woche

Diese, auch in Züchterkreisen, immer mehr an Bedeutung gewinnende, Phase wurde von Konrad Lorenz eingeführt. Die Prägungsphase beginnt etwa ab der 4. Woche und dauert bis zur 12. und abnehmend bis zur 16.

Woche. Während der Prägungsphase wird der Welpen auf seine Umwelt, dem Verhalten seiner Mutter, auf Objekte, auf seine Artgenossen, deren Verhalten und auf Menschen geprägt. Er ist in dieser Zeit äusserst lernfähig. Je mehr die Welpen nun an Umwelterfahrung - in jeder Hinsicht - aufnehmen können, um so offener und aufgeschlossener werden sie später in allen nur denkbaren Situationen sein. Das Kinderzimmer wird ihnen jetzt zu klein. Von ihrer natürlichen Neugier angetrieben untersuchen sie alles und jeden. Die Mutter ist nun froh, wenn sie bei der Erziehung unterstützt wird. Hier werden wir nun ziemlich aktiv. Wohlwissend, dass sie auch genügend Schlaf brauchen begegnen wir den Welpen nun mit allen nur möglichen Umwelterfahrungen wie Geräuschen, Materialien, etc. Wir konfrontieren sie mit banalen Dingen wie Staubsauger, Rasenmäher, Musik, Geschirrgeklapper etc. ,lassen sie auf verschiedenen Untergründen laufen und spielen mit verschiedenen Materialien mit ihnen. Wir füttern auch langsam zu.

Die Sozialisierungsphase

7.-12.Woche

Innerhalb der Prägungsphase spielt sich auch die Sozialisierung ab. Der Welpen ist nun lernfähig für alle nur denkbaren Kriterien eines Rudels, (oder einer Gemeinschaft von Menschen und Tieren). Die sozialen Verständigungsmöglichkeiten, Verhalten und Ausdrucksformen, werden konzentriert erprobt, nachgeahmt. Die Gesetze und Bedingungen des Rudels werden in Erfahrung gebracht und eine Anpassung an die vorgegebene Sozialstruktur findet statt. Es wird ausprobiert was und wieviel der andere erträgt. So wird unter anderem auch die Beisshemmung gelernt. Die Mutter stellt nun langsam das Säugen ein. Sie nimmt intensiv am Spiel teil, bestimmt aber den Spielverlauf vor allem in den Bereichen Gehorsam und Unterwerfung. Die während der Prägungsphase durchgeführten Dinge werden weiter geführt. Verstärkt werden aber nun die Kontakte zu Individuen. Der Spielplatz wird vergrössert in dem wir ausserhalb des Gartens an ausgesuchte, fremde Plätze, spielen gehen. Kinder der Nachbarschaft dürfen, natürlich unter Aufsicht, mit ihnen spielen. Wir laden die Welpenkäufer vermehrt ein die Welpen zu besuchen. Beide sind sich beim späteren Wechsel nicht mehr völlig fremd. Wir können die Gelegenheit auch gleich nutzen um den neuen Besitzern das nötige Grundwissen zu vermitteln.

Der Besitzerwechsel

nach der 8. Woche

Mitten in die Prägungs- und Sozialisierungsphase fällt der Besitzerwechsel. Gemäss Zuchtreglement des RZV dürfen die Welpen nach vollendeter 8. Lebenswoche abgegeben werden. Wir glauben dass

dies ein optimaler Zeitpunkt ist. Die Welpen können sich so leichter auf die neue Umgebung prägen und sich im neuen Rudel sozialisieren. Das Spiel mit den Geschwistern wird dann am besten durch Welpenspieltage ersetzt. Die Abwechslung oder den vielfältigen Sozialkontakt findet der Junghund dann später in einem geeigneten, kynologischen Verein mit entspr. Hundeeziehung zum Begleithund, Schutzhund, Rettungshund, Obedience oder Agility.

Die Rangordnungsphase

12. - 16. Woche

In dieser Phase lernen die Hunde sich in einem Rudel zu behaupten, sich zu integrieren und Über- respektive Unterlegenheit zu akzeptieren. Anders als bei der Sozialisierungsphase geht es hier vornehmlich um die Rangordnung. Normalerweise leben Hunde in einem Rudel. Dieses kann auch ein Mix aus anderen Tierarten und Menschen sein. Ein Rudel hat seine Ordnung, seine Hierarchie. Für die Hunde ist dies nicht nur normal, sondern sie suchen diese Hierarchie. Es ist keine Abwertung wenn sie hier auf der untersten Sprosse stehen. Sie wollen und müssen einfach wissen wie die Rangordnung ist. Besonders in dieser Zeit sollte dem Welpen klar gemacht werden, wer hier der Chef (das Alpha-Tier) ist. Der Mensch, auch Kleinkinder müssen in jedem Fall in der Hierarchie über dem Hund stehen. Helfen sie evt. den Kindern hierbei.

Rangordnungskämpfe und Imponiergehabe ausserhalb des Rudels wird es immer wieder geben. In dieser Zeit aber lernt der Welpen Hierarchien kennen.

Der Gebrauchshund

Der Hovawart ist ein anerkannter Gebrauchshund zu vielseitiger Verwendung. Er besitzt Schutztrieb, Selbstsicherheit und Belastbarkeit, mittleres bis lebhaftes Temperament und eine sehr gute Nasenveranlagung. Für einen Gebrauchshund harmonisch abgestimmte körperliche Verhältnisse und eine besondere Bindung an seine Familie machen ihn insbesondere zu einem hervorragenden Begleit-, Wach-, Schutz- und Fährtenhund. Der Hovawart, der eine Aufgabe hat, lernt immer neue Anforderungen zu bewältigen, ist ein angenehmer Begleiter, mit sich und der Welt in Einklang. Wenn er nur neben her leben darf, wird er entweder dumm oder unerträglich.

Viele Verhaltensprobleme könnten vermieden werden, wenn man dem Hund die Gelegenheit gibt, seine Triebe und Bedürfnisse auszuleben.

An dieser Stelle sei auf jeden Fall der Besuch eines guten Übungsplatzes jedem ans Herz gelegt. Abgesehen davon, dass man hier Gleichgesinnte trifft, Erfahrungen austauschen kann und die Hunde auch Sozialkontakte knüpfen können, auf dem Hundeplatz lernen Besitzer und Hovawart zusammen, sich unter Ablenkung zu konzentrieren und werden von erfahrenen Ausbildern beim Üben begleitet. Es stärkt die Verständigung und das unsichtbare Band zwischen Hund und Mensch enorm. Erstes Ziel dieser Ausbildung sollte die Begleithundeprüfung sein.

Der Schutzhund

Der Hovawart gehört zu den sogenannten Gebrauchshunderassen. Führigkeit und Intelligenz einerseits, Belastbarkeit, Mut und Verteidigungsbereitschaft andererseits sollen diese Rassen auszeichnen. In der Ausbildung zum sogenannten Schutzhund kann der Hovawart diese Fähigkeiten unter Beweis stellen. Der seriöse moderne Schutzhundesport hat nichts mehr mit dem alten „Training auf dem Mann“ zu tun.

Zur Erklärung des Schutzhundesports:

Beim Schutzhundesport können wir unseren Hunden etwas bieten, was ihren natürlich angeborenen Trieben gerecht wird. Der Hund darf mit seinem Hundeführer im Team um die Beute (Schutzhundearm) kämpfen. Dabei wird der Hund immer als Sieger über den Schutzhundearm mit diesem vom Platz gehen. Ein Schutzhund der diese Sportart betreibt ist keine Waffe. Er wird im Schutzhundesport eventuelle angesammelte Aggressionen abbauen und ist demnach für seine Umwelt verträglicher als manch anderer nicht ausgebildete Hund. Der Schutzdiensthelfer (Ausbilder) wird dem Hund lehren, sich die Beute (Schutzhundearm) in bestimmten Situationen im Verbund mit seinem Hundeführer zu erkämpfen. Das heißt, es wird nicht wild um sich gebissen und geschlagen, der Hund lernt in bestimmten Situationen bestimmte Handlungen auszuführen und dabei immer noch im absoluten Gehorsam seines Hundeführers zu sein ("sitz", "platz", "aus", "fuß", "hier" usw.). Dieses steigert das Selbstbewusstsein des Hundes und fördert das Vertrauen zu seinem Hundeführer. Ein Hund der selbstbewusst ist und eventuelle aufgestaute Aggressionen abgebaut hat, wird mit seinem Hundeführer, zu dem er als untergeordnetes Rudeltier Vertrauen hat, entsprechend mit seiner Umwelt umgehen. Mit anderen Worten, man erreicht mit diesen Sport, dass sich der Hund, im Gegensatz was man von Laien hört, erwachsenen Menschen, Kindern und anderen Hunden gegenüber ausgeglichen und ohne Aggressionen verhält. Zum Schluss sei noch gesagt, Schutzhundesport ist eine Sportart die viel Fleiß und

Schweiß braucht damit sie fruchtet. Der Hund muss bei einer Prüfung der VPG 1 - 3 in drei verschiedenen Disziplinen erfolgreich sein (Fährtenteil, Unterordnungsteil und Schutzhundeteil). Nur wenn alle drei Disziplinen erfolgreich abgeschlossen wurden, kann der Hund die Prüfung bestehen.

Schutzhundesport soll immer von kompetenten Fachleuten gelehrt werden und sollte nur als Sport für Hund und Mensch angesehen werden. Wir wollen unseren Gebrauchshunden damit nur ein bisschen Natur zurückgeben.

Der Fährtenhund

Die Fährtenarbeit ist aber auch eine eigenständige Disziplin. Die Fährtenhundprüfung ist deutlich anspruchsvoller als der Fährtenteil bei der Schutzhundeprüfung. Dies ist eine wundervolle Beschäftigung für den Hovawart und fast alle Hovawarte sind gute bis sehr gute Fährtenhunde. Ihre Nasenveranlagung ist ausgezeichnet. Der Vorteil dieser Betätigung mit dem Hund ist, dass sie ihm Spaß macht, einen wichtigen Trieb befriedigt und dass der Hovawart sich dabei so richtig ausarbeiten kann, weil er all seine Sinne für diesen Arbeit braucht.

Turnierhundesport

Dies ist auch eine Möglichkeit sich mit dem Hund gemeinsam sportlich zu beschäftigen und soll Mensch und Hund zu lustbetonter körperlicher Betätigung zusammenführen. Neben dem Hindernislauf, bei dem nur der Hund die Hindernisse bewältigen muss, gibt es den Sprung über drei Hürden, den Hundeführer und Hund absolvieren müssen, den Slalomlauf und den Geländelauf. Auch die Unterordnung gehört zu dieser Disziplin.

Obedience

"O-bi-di-ens" ist eine relativ neue Hundesportart in Deutschland, die wie Agility, ihren Ursprung in England hat. Übersetzt heißt Obedience nichts anderes als "Gehorsam", man nennt es auch "Die hohe Schule der Unterordnung".

Jedoch gestaltet sich Obedience wesentlich vielseitiger als die "gewöhnlichen" Gehorsamsübungen, die wir von den meisten Hundepätzen kennen. Zu den bekannten Bestandteilen wie Bei-Fuß-Gehen, Sitz, Platz aus der Bewegung, Bleib, Abrufen usw., die

Bestandteil einer Begleithundeprüfung sind, kommen noch folgende interessante Elemente hinzu:

- Apportieren / auch von Metall
- Suchen von Gegenständen / Eigenidentifikation
- Positionswechsel auf Distanz / Sitz-Platz-Steh
- Vorausschicken in eine Box / Quadrat aus 4 Pylonen
- Wesensfestigkeit, vor allem gegenüber anderen Hunden
- Ablage / alle Hunde werden gleichzeitig abgelegt
- usw

Ein wesentlicher Unterschied zur Begleithundeprüfung, die allerdings Voraussetzung zur Teilnahme an einer Obedience-Prüfung ist, ist der Ablauf einer Prüfung. Während bei der BH nach einem festen Schema geprüft wird, macht man bei einer Obedience-Prüfung alles nur auf Anweisung des Ringstewards (der eine spezielle Ausbildung hierfür braucht). Dieser legt auch gemeinsam mit dem Richter das Laufschemata für die Leinenführigkeit und Freifolge fest. Also erfährt man erst während der Prüfung, wie man laufen muss.

In Deutschland gibt es 4 Prüfungsstufen im Obedience.

- Beginnerklasse
- Klasse1
- Klasse2
- Klasse3 /FCI Klasse

Beim Obedience geht es vor allem um Präzision, Harmonie, Eleganz und eine fließende Vorführung der einzelnen Übungen. Wobei man hierzu noch erwähnen sollte, dass Obedience für Hunde aller Rassen, sowie Mischlinge geeignet ist, unabhängig von Größe und Alter. Bei der Bewertung der einzelnen Übungen, wird auch darauf vom Richter eingegangen, ob ein arbeitseifriger oder ein eher etwas gemütlicher Hund diese ausführt.

Dogdancing

Ob es nun Dogdance, Heelwork to music oder Freestyle obedience genannt wird, die Grundidee ist eigentlich immer die gleiche. "Passend" zur Musik bewegt sich das Team Mensch-Hund und zeigt mehr oder weniger aufwendige Übungen und Tricks.